

als ein Vorkriegsstand zu erhalten ist. Überall  
Damen nachlässig vorzukommen. Weiterberatung  
Kammitag.

### Sächsische Ehrenliste.

Unternehmung des Scharfschützen-Kommandos des  
Grenadier-Regiments Nr. 100.

Am Nachmittage des 22. Dezember 1915 unter-  
nahm der Führer des Scharfschützen-Kommandos des  
Grenadier-Regiments Nr. 100, Offiziersstellvertreter  
Leuschner aus Dresden, mit den Unteroffizieren Wien-  
brecht aus Berlin-Schöneberg, Bruder aus Langenbach  
(Kreis Bismarck) und Spottke aus Radeberg bei Dresden,  
den Gefreiten Swintel aus Seidenau bei Dresden, Donath  
aus Moritzburg, Müller 4 aus Pirna und Dohlfeld aus  
Bittau, sowie den Grenadiere Steidtmann aus Groß-  
schön (Kreis Salau), Böwe aus Lauenstein i. Erzgeb.,  
Dohlfeld aus Reppnig bei Meißen, Fehlich aus Dresden und  
Finkelstein aus Hirschau bei Dresden, sämtlich vom  
Scharfschützen-Kommando, eine Patrouille gegen die feind-  
liche Stellung mit dem ausgebrochenen Iwerd, einen Fran-  
zosen zu fangen. Alle Teilnehmer hatten sich freiwillig  
zu dieser Patrouille, die dem Unternehmungsgeist des Of-  
fiziersstellvertreters Leuschner entsprang, gemeldet. Das  
Unternehmen war um so schwieriger, als die Franzosen  
infolge der regen Tätigkeit unserer Patrouillen sich schon  
lange nicht mehr vor ihrem Drahtgitternetz zeigten. Un-  
ser Patrouille näherte sich über sumptiges Wiesen- und  
Waldgelände dem ersten feindlichen Drahtgitternetz. In  
diesem wurde eine 1 Meter breite Grasse geschnitten. 5 Meter  
dahinter stieß die Patrouille auf ein zweites Hindernis,  
das auf gleiche Art durchschnitten wurde; nach weiteren  
80 Metern kam ein drittes Hindernis und dahinter in  
5 Meter Abstand ein viertes. Durch alle diese Hindernisse  
gelangte die Patrouille unbeschadet. Unteroffizier Bruder,  
Gefreiter Dohlfeld und die Grenadiere Fehlich und  
Finkelstein blieben in einer Röhre der Drahtgitternetze  
zurück, um den Rücken der Patrouille und den Rücken  
zu sichern. Nach Durchschreiten des vierten Hindernisses  
erbot sich Unteroffizier Wienbrecht, zunächst allein die Ge-  
gend auszuforschen. Ihm schlossen sich sofort Swintel  
und Böwe an. Die drei fanden in einer Decke ein er-  
öffnetes Hosenloch, neben das ein Koff gelegt und eine  
Bank gestellt war. Diese Postierung sah nicht lange  
verlassen zu sein, weshalb die Patrouille vermutete, daß  
hier ein Nachposten aufzusehen würde. Die übrigen Leute  
wurden deshalb herangeführt, und die Patrouille legte sich  
durch die Decke gebückt, auf die Lauer. Nach einhelfstün-  
digem Ausscharen in dem bis über die Knie reichenden  
Schnee, erschienen auch eine französische Patrouille von 3  
Männern. Als diese bis auf 5 Schritte heran war, sprang  
der Offiziersstellvertreter Leuschner mit dem Rufe: „Leses les  
mains!“ („Hände hoch!“) hinter der Decke vor auf sie zu.  
Die Franzosen, die mit aufgeschlitztem Seitengewehr  
kam, schloßen jedoch sofort auf Leuschner, der tot zusammen-  
brach. In diesem gefährlichen Augenblick reißt Unteroffizier  
Wienbrecht die Führung der Patrouille an sich, springt  
auf den nächsten Franzosen zu und entleert ihm den Ro-  
babiner. Die Franzosen flüchten. Einer wird sofort durch  
einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt, während der  
zweite noch etwa 100 Meter läuft und dann ebenfalls ge-  
troffen zusammenbricht. Auf den dritten hat sich unmittel-  
bar nach Wienbrecht der Gefreite Swintel gestürzt. Der  
Franzose, ein überaus kräftiger Mann, wehrt sich aufs  
Beste, und erst als auch der Gefreite Kahl hinzuspringt,  
gelingt es, ihn zu überwinden. Inzwischen ist es rings-  
um bei den Franzosen lebhaft geworden. Rauchstrahlen  
gehen hoch, zahlreiche Stimmen werden laut, und schon  
naht eine neue starke feindliche Patrouille und eröffnet  
das Feuer. Ihren Gefangenen halb tragend, halb stüt-  
zend, zieht sich unsere Patrouille, von allen Seiten be-  
schossen und nach allen Seiten schleichend, zurück. Unter-  
offizier Spottke und Grenadier Steidtmann bilden den  
Schluß; sie tragen den gefallenen Kameraden Leuschner  
und bringen ihn, aufs Beste unterstützt durch die zurück-  
gelassenen Drahtgitter, glücklich durch das vierte und dritte  
Hindernis mit zurück. Dort legen sie ihn nieder, da eine  
dritte französische Patrouille jetzt in der Flanke erscheint  
und sie zwischen den Drahtgitternetzen vom Rückzugsweg  
abzuschneiden droht. Dank der geschickten Leitung des  
Unteroffiziers Wienbrecht gelangen unsere Leute jedoch noch  
rechtzeitig durch die beiden anderen Verhaue und bringen  
ihren Gefangenen in unsere Linie. Ein alsbald unternom-  
mener Versuch, die Leiche Leuschners noch vollends zu  
bergen, mußte, da es inzwischen völlig dunkel geworden  
war, aufgegeben werden. Ein zweiter Versuch führte zu  
keinem Ergebnis, da die Franzosen inzwischen den Leich-  
nam weggebracht hatten. Der Wagemut der Patrouille,  
die ihren Gefangenen mitten aus der feindlichen Stellung  
hinter dem vierten Drahtgitternetz hervorholten mußte,  
wurde noch am selben Abend vom Regimentskommandeur

dadurch belohnt, daß er den Unteroffizier Wienbrecht zum  
Hauptwachtmeister, den Gefreiten Swintel zum Unteroffizier,  
die Grenadiere Kahl, Steidtmann und Böwe zu Gefreiten  
ernannte. Ferner zeichnete Seine Majestät der Kaiser den  
Hauptwachtmeister Wienbrecht, der sich bei zahlreichen gewagten  
Unternehmungen neben mehreren höchsten Auszeich-  
nungen schon das Eisene Kreuz 2. Klasse verdient hatte,  
mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, die Unteroffiziere Spottke  
und Swintel, und die Gefreiten Donath, Müller 4, Kahl,  
Steidtmann und Böwe mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse,  
sowie Seine Majestät der König von Sachsen den Gefreiten  
Dohlfeld und die Grenadiere Fehlich und Finkelstein mit  
der Friedrich-August-Medaille in Bronze am Bande für  
Kriegsdienste aus. Unteroffizier Bruder erhielt eben-  
falls das Eisene Kreuz 2. Klasse für eine wenige Tage zu-  
vor ausgeführte schneidige Patrouille.

### Zusatz.

Ganz hervorragende Tapferkeit zeigte am 25. September  
1915 bei dem Sturmangriff der Soldat Auerwald von der  
2. Kompanie 9. Königlich Sächsischen Infanterie-Regiments  
Nr. 133. Er ist seit dem 28. Februar 1915 im Felde und  
wohnt in Aue (Erzgebirge).

Am 25. September hatte Auerwald Verbindungsposten  
zwischen Kompanie und Bataillon. Bald nach seiner Ab-  
lösung wurde gemeldet, daß der Feind in die Gräben des  
rechts vom Regiment liegenden Landwehr-Regiments ein-  
gedrungen sei. Auerwald bekam mit noch 10 anderen den  
Befehl, sich der 9. Kompanie, die zur Unterstützung heran-  
gezogen worden war, anzuschließen und zum Gegenangriff  
vorzugehen. Er lief mit seinen Kameraden über freies Feld  
der Stellung des Landwehr-Regiments zu. Nachdem sie  
etwa 400 Meter vorgegangen waren, sahen sie, daß der  
Feind schon einen rückwärtigen Verbindungsweg besetzt hielt  
und erdrieten sofort unter dem Kommando von Auerwald ein  
lebhaftes Geschützfeuer. Der Gegner zog sich dadurch bis  
in den Kampfabstand des Landwehr-Regiments zurück.  
Auerwald besaß nun seinen Leuten, nach rechts in größeren  
Abständen auszusuchen und vorzugehen, während  
er selbst der Brustwehr des Schützengrabens zukehrte. Unter-  
dessen war auch die 9. Kompanie im Sturmschritt heran-  
gerückt und Auerwald nahm sofort die Verbindung mit  
dieser Kompanie auf. Er ging den Kampfabstand entlang  
und warf mit größter Entschlossenheit fortgesetzt Hand-  
granaten nach dem Gegner. Nachdem auf diese Weise und  
mit Hilfe der 9. Kompanie Teile des Schützengrabens ge-  
säubert waren, sprang Auerwald selbst in den Graben, um  
nachzuschauen, ob sich noch einzelne Feinde in den Unter-  
ständen verborgen hielten. Als er die Tür eines Unter-  
standes öffnete, sah er, daß sich Feinde darin aufhielten, die  
auch gleich auf ihn schossen. Auerwald warf eine Hand-  
granate hinein. Der Gegner verlor nun durch eine schon  
vorhandene Öffnung nach einer anderen Seite hin zu ent-  
kommen. Als Auerwald dies merkte, warf er nach dieser  
Stelle Handgranaten und sprang dann selbst dorthin. Er  
kam mit einem feindlichen Offizier ins Handgemenge, machte  
ihn kampfunfähig und nahm ihn gefangen. Als die noch  
in der Deckung befindlichen Gegner sahen, daß ein weiterer  
Widerstand zwecklos war, ergaben sie sich. Auerwald ließ  
nun jeden einzeln aus dem Unterstand heraustreten, nahm  
ihnen die noch in ihrem Besitz befindlichen Papiere ab und  
führte dann mit Hilfe zweier Kameraden die Gefangenen —  
1 Offizier 7 Mann — zum Regiment ab.  
Auerwald wurde für sein hervorragendes Verhalten  
zum Gefreiten ernannt.

### Kunst und Wissenschaft.

„Auf Befehl der Kaiserin“. Am Sonnabend gelangte  
im Dresdner Centraltheater zum erstenmal die dreiatige  
Operette „Auf Befehl der Kaiserin“, Text von Jakobson  
und Bobany, Musik von Gramschtschaden bei vollem  
Haufe zur Aufführung. Die Aufführung war straff durch-  
geführt. Das Publikum tarnte nicht mit Beifall.  
Das Polarforscherschiff „Aurora“ ist in Port  
Chalmers (Neuseeland) eingetroffen. Alle Mitglieder der  
Expedition sind gesund.

Ein Geschenk für die Dresdner Skulpturen-Sammlung.  
Der Dresdner Museumsverein, der die Bereicherung der  
Dresdner Kunstsammlungen erstrebt, hat der Skulpturen-  
sammlung ein Meisterwerk Georg Kolbes, das lebensgroße  
Standbild eines Somaltnegers, zum Geschenk gemacht.

Von der Leipziger Universität. Der König hat den or-  
dentlichen Professor an der Universität Münster Dr. theol.  
et phil. Johannes Leipold unterm 1. April 1916 zum ordent-  
lichen Professor für neutestamentliche Exegese in der Theolo-  
gischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt. Professor  
Leipold ist am 20. Dezember 1880 in Dresden geboren und  
erhielt dort auch seine Gymnasialbildung.

Ein Verbot in Breslau. Strindbergs „Water-  
folle“ kehren im Vöbe-Theater in Breslau aufgeführt wer-  
den, wurde aber im letzten Augenblick von der Zensur ver-  
boten. Die Kommandantur hat dem Ersuchen der Direktion

drei Häfen. Die ganze Familie ist rings herum, auf der  
Erde im traulichen Kreise.

Man ist von allem reichlich und lange, mit allen zehn  
Fingern und mit sehr viel Paprika. Was man ist, frage mich  
nicht. Jedenfalls für deutsche Bürgermagen ein Schauer  
und eine Qual bis auf wenige Gerichte. Von einer großen  
Platte greift alles zu, bis nichts mehr übrig ist. Eine Tisch-  
unterhaltung, abgeben von deutlich markiertem Schma-  
gen, wird natürlich wegen der Wichtigkeit des Vorgangs nicht ge-  
führt. Dafür kreist um so häufiger die Zehlsä (der Wasser-  
krug). Wasser wird literweise verbraucht. Es ist ja kein  
Wunder bei dem vielen Paprika. Ich habe neulich einmal  
gekostet, aber fürzte sofort auf den Wasserkrug, um das  
Wasser in meiner Kehle zu löschen. Und derartig Scharf-  
gewürzte essen hier schon die allerkleinsten Kinder.

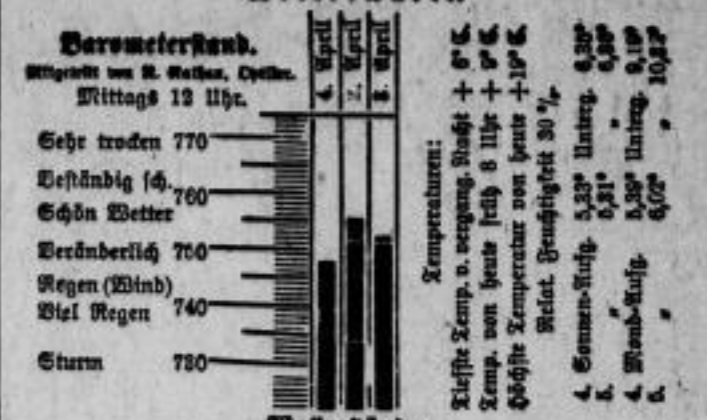
Die Gerichte sind verschieden: a. B. Kapuste (Kohl mit  
Linsenfleisch) oder Perinag (Meis) oder Plav (Milchreis),  
Pantha (ein Teig mit Käsefüllung, der zwischen zwei großen  
halbrunden Deckeln in der Hitze gebacken wird in Fett). Da-  
von esse ich manchmal auch. Oft gibt's auch Pofful, das sind  
weiße Bolnen.

Der Hausherr und der Dunkel essen mindestens noch ein-  
mal so lange wie die übrige Familie. Zum Schluß geht  
Theodora herum, um allen ein Wasserbeden aus Ton zum  
Abwippen der Hände zu reichen. (Man merkt die alte Kul-  
tur!)

Matka kommt mit einem alten Hühnerhälle und legt  
die Knochen vom Tisch. Dieser wird dann wieder zur Tür  
hinausgerollt und in die Vorhalle gestellt.  
Die Männer sitzen beifammen und besprechen allerhand  
Tagesfragen, meistens Geldgeschäfte. Bei dieser Gelegen-  
heit kramen sie auch wohl die Papieregelbappen aus aller  
Dekken Länder, meistens vor Schmutz harrend und duftend,  
und die paar Münzen, deutsche, österreichische, ungarische, ser-  
bische, bulgarische, türkische, griechische, französische, hervor,  
um wieder einmal alles durchzusuchen und dabei kann man  
als neugieriger Betrachter feststellen, daß sie ziemlich viel  
haben. Geldgeschäfte machen sie täglich. Theodor, der Alte  
und Hausherr, geht jeden Tag „ja Tisch“, um dort einzulau-  
fen und Schafe, Hühner und Gänse zu verhandeln.  
Meikens bringt er aus der Stadt „Bakir“ mit, das ist ein  
Stivoniv (Pflaumenknapp), der heiß mit Zucker auch von  
und als Grog gern getrunken und hier angeboten wird!  
Ich habe mir neulich ein Paar Thiergase (bunni gewirte  
Strümpfe) erhandelt. Auch sonst herrscht lebhafter Handel-  
verkehr.

um Freigabe des Schiffes nicht aufzugeben, in dem  
sein ergeblicher Charakter innewohnt.

### Wetterkarte.



### Wasserstände.

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
10	24	28	72	8	44	78	111	84	80
12	19	24	62	0	72	89	100	44	60

### Schlachtviehpreise.

nach amtlicher Feststellung Marktpreise für 50 kg in Mark  
auf dem Viehhof zu Dresden am 3. April 1916.

Tiergattung und Bezeichnung	Schlag	Gewicht
<b>Kühe (Austrieb 7 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		
2. Junge, fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte		
3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere		
4. Gering genährte jeden Alters		
<b>Bullen (Austrieb 47 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes		
2. Vollfleischige jüngere		
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		
4. Gering genährte		
<b>Kälber und Rinde (Austrieb 30 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes		
2. Vollfleischige, ausgewählte Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		
3. Weitere ausgewählte Rinde und gut entwickelte jüngere Kälber und Rinder		
4. Gut genährte Kälber und mäßig genährte Rinder		
5. Mäßig genährte Kälber und gering genährte Rinder		
<b>Kälber (Austrieb 90 Stück):</b>		
1. Doppeltender		
2. Beste Mast- und Saugkälber	145-150	
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	135-140	
4. Geringe Kälber	120-130	
<b>Schafe (Austrieb 150 Stück):</b>		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	132-135	
2. Weitere Mastlamm	116-120	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe		
<b>Schweine (Austrieb 92 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, der feinsten Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre		
2. Feinschweine		
3. Fleischige		
4. Gering entwickelte		
5. Sauen und Eber ohne Feststellung eines Gewichtes		

Die gegen Frau Vertha berecht. Müller in Gröba, Kitzsch, 8 von mir erhobene Beschuldigung in Bezug des Kindes Maria Felder nehme ich als unwahr zurück. Frau Berger, Goethestr. 100.  
Für die uns anlässlich un-  
serer stattgefundenen  
Vernehmung  
so überaus zahlreich zuteil  
gewordenen Aufmerksamkeit  
danken herzlich  
E. Lorenz und Frau  
Lina geb. Hünfel.  
Riesa, April 1916.  
Eine Uhr verloren worden  
von Bismarckstr. bis Eisen-  
werk. Gegen Belohnung ab-  
zugeben Wettinerstr. 25, 4.

### Serbisches Bauernleben.

(Aus dem Feldpostbrief eines Offiziers.)

Heute sollst Du wieder etwas von mir hören als Dank  
für Deine Karte aus Potsdam! Na, mir geht's gut, recht  
gut.

Wie ich hier wohne? Wohl!  
Das reine Theater. Das Haus ist bewohnt von 17 Ser-  
ben, teils größeren, teils kleineren Kindern, alten Weibern,  
Stiefkindern, Eltern, Großeltern, Schwiegereltern usw. Dies  
alles ist mir untertänig und trifft sich abends gegen sieben am  
Abendbrotisch. (Wohlgelungen!) Auf erhöhtem  
Ehrenplatz (30 Zentimeter über dem Boden) aber sitzt Leut-  
nant der Garde. . . . . aus Berlin.

Ein Abend im traulichen Familienkreise: Raum mit zwei  
Fenstern, im Hintergrunde zwei Betten. Auf der Erde Mat-  
ten und Decken. Born links ein Blechherd.

Beleuchtung durch eine von der Decke hängende Petro-  
leumlampe. Man findet sich zum Essen ein. Wehnte, daß  
ich Dir vorschle: Dort kommt Fedor Mitic, der „Hausbe-  
setzer“, der größte Hiltou des Dorfes. Ihm gehört der Hof.  
Wenn er nicht in Aisch ist, so schläft er am Tage hinter dem  
Schaffel in der Sonne. Zeits freundlich und schlau mit den  
Augen zinkend. Dort der alte Graukopf mit dem In-  
dianergericht und den Hängehosen ist Dunkel Gosa. Er hütet  
die Schafe mit Dina, dem adoptierten Waisenknaben, dort,  
der da, mit der deutschen Soldatenhose und dem serbischen  
Käppel! Dunkel Gosa besorgt die Arbeit und verzieht die Kinder:  
Zato, das kleine Mädchen, Stapan, den Vaden dort am  
Fen mit dem Schmutzmaul und dem roten Lärntes. Aus  
dem Fenster, drüben aus der Spinnstube kommen jetzt die  
beiden Mädchen Milana und Konja mit Spindeln, Wolle  
und Koden. Aus den grünen Kofschüchern heraus sieht man  
denaube weißer nichts als die Hasen. Sonst recht schäuftern.

Ganz anders ist aber Theodora, die Schwiegertochter aus  
Balainz. Sie kritisiert und zankt gern, hat den Mund auf  
dem rechten Fleck und trinkt zum Kognak.

Sie führt die Wirtschaft zusammen mit der Matrone des  
Dorfes, der gütigen alten Matka, welche die beste Wolle und  
die feinsten Fäden im Dorf hat.

Die beiden Schwiegereltern, die drüben gerade die Hasen  
und Wäffel in den Stall treiben, werden auch gleich in die  
Stube kommen.

Man sucht sich auf die Decken und Strohmatten und Theo-  
dora rollt den Tisch herein, eine große runde Holztisch auf

